Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 120. Freitag den 27 Mai. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 24. Mai. Seine Majestät der König sind von Wien nach Schloß Charlottenburg zurückgekehrt.

Berlin, den 26. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kreisgerichts-Direktor Schulz in Hagen als als Director an das Kreisgericht zu Herfort zu versetzen.

Se. K. Hoheit der Prinz Karl und Se. K. Hoheit der Prinz Friedrich Karl sind, von Wien kommend, gestern hier wieder eingetroffen.

Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre K. Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind gestern von Weimar hier eingetroffen.

Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen ist gestern hier eingetroffen und im K. Schlosse abgestiegen.

Ihre K. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Friedrich von Anhalt-Dessau sind vorgestern hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen.

Se. Durchlaucht der Fürst Hugo zu Hohenlohe-Oehringen ist von Schlawentzitz, Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich IV. Reuß, von Trebschen, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. Belgischen Hofe, Kammerherr Freiherr von Brockhausen, von Brüssel hier angekommen.

Der Geheime Kabinetsrath Illaire ist aus Schlesien zurückgekehrt und nach Potsdam abgegangen.

Se. Durchlaucht der General der Infanterie und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, ist nach Putbus, Se. Excellenz der General der Kavallerie a. D., von Colomb, nach Kreuznach abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Frankfurt a. M., den 24. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bern vom 22. ist der Oesterreichische Gesandte definitiv abberufen und der diplomatische Verkehr abgebrochen.

Dieselben Nachrichten melden, daß der Bundesrath von Freiburg Rechenschaft wegen der jüngsten Maßregeln fordert.

Dresden, den 24. Mai. Se. Majestät der König von Belgien und der Herzog von Brabant sind nach Gotha abgereist.

Wien, den 25. Mai. Es ist eine neue Post aus Konstantinopel vom 16. eingetroffen. Dieselbe bestätigt den Ministerwechsel. Reschid Pascha, Aeußeres; Mustapha, Großvezier. Die Situation wird als kritisch bezeichnet. Die französische Flotte befindet sich noch in Salamis.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 23. Mai. Der Senat hat gegen den Antrag des Berichterstatters, Admirals Mackau, die Promulgation des Gesetzes wegen Pensionirung der Stabs Offiziere der Marine genehmigt. Der Senats-Konsult-Entwurf wegen Vermehrung der Civilliste um fünf Millionen und wegen eines Spezial-Kredits für Einrichtungs- und Vermählungs-Kosten des Kaisers ist auf unbestimmte Zeit vertagt.

Deutschland.

☾ Berlin, den 25. Mai. Se. Maj. der König, sowie der Prinz Carl und dessen Sohn der Prinz Friedrich Carl, sind, wie Sie schon wissen, von Wien und Dresden kommend, gestern Abend gegen 7 Uhr auf dem Anhaltischen Bahnhof eingetroffen. Die hohen Reisenden wurden hier erwartet von Ihrer Maj. der Königin, dem Prinzen von Preußen, dem Prinzen Albrecht und den übrigen Mitgliedern der Königlichen Familie. Ihre Maj. die Königin zeigte sich ihrem hohen Gemahl nicht eher, als bis derselbe im Begriff war, in den Wagen zu steigen. Der König kehrte sogleich zurück und begrüßte sich mit seiner erlauchten Gemahlin auf das zärtlichste. Darauf fuhr der Wagen der Königin vor und das Königspaar begab sich in demselben nach Charlottenburg, wo die Allerhöchsten Personen den Abend allein zubrachten. — Heute kam des Königs Majestät bereits 10 Uhr Vormittags zur Stadt und nahm im Königlichen Schlosse mehrere Vorträge entgegen. Um 11 Uhr langte auch die Königin hier an, stieg im Schlosse ab und machte der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz einen Besuch. Bald darauf begab sich auch zu gleichem Zwecke Frau Prinzessin von Preußen ins Schloß. Mittags 1 Uhr fuhren die Allerhöchsten und Höchsten Personen, so wie die zu dem morgenden Vermählungsfeste bereits eingetroffenen fürstlichen Gäste nach dem Kroll'schen Etablissement im Thiergarten und nahmen, wie ich Ihnen schon gestern gemeldet, die vom landwirthschaftlichen Provinzial-Verein veranstaltete Thierschau und Ausstellung in Augenschein. Die hohen Herrschaften wurden bei ihrer Ankunft mit einer Fanfare begrüßt und auch während der Dauer ihrer Anwesenheit konzertirte ein Musikkorps unabläßig. Nach einem zweistündigen Aufenthalt verließen Ihre Majestäten, die an viele Personen höchst leutselige Worte gerichtet und dem Vorstand des Vereins ihre vollkommene Zufriedenheit zu erkennen gegeben hatten, die Ausstellung und begaben sich zum Diner nach Charlottenburg, wohin auch die übrigen hohen Herrschaften alsbald folgten.

Zu der morgen Abend 8 Uhr stattfindenden Vermählung der Prinzessin Anna mit dem Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel sind bereits mehrere hohe Fremde hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen. Nach dem Festprogramme dauern die Festlichkeiten, welche Se. Maj. der König dem hohen Brautpaare zu Ehren veranstaltet, bis zum Montag und schließen mit einem Ball und Souper en Gala im Königl. Schlosse. Später werden noch die Mitglieder des Königl. Hauses zur Feier der Vermählung glänzende Hoffeste geben.

Der Prinz von Preußen ertheilte gestern dem Vorstande der Gesellschaft zur Beförderung des Flachs- und Hanfbaues in Preußen, den Herren Kette, v. Lengerke, Mentzel, v. Patow und v. Viebahn eine Audienz und nahm dessen Vortrag und den Jahresbericht der Gesellschaft entgegen. Bekanntlich ist der Prinz, welcher für diese Kulturzweige das lebhafteste Interesse zeigt, Protektor der Gesellschaft. Heut Vormittag empfing der Prinz den Historiker v. Raumer.

Die katholische Bewegung, der man jetzt hier die verdiente Aufmerksamkeit zuzuwenden scheint, schreitet langsam, aber immer weiter vor und gewinnt mehr und mehr Terrain. Würtemberg, Baden, Nassau, Darmstadt zeigen sich ihr günstig, dagegen ist in Baiern, wo doch der Ultramontanismus zu Hause ist und selbst am Hofe eine Stütze hat, noch Alles still. Daß die katholischen Vereine die Hand dabei im Spiel, ist wohl außer Zweifel; namentlich weiß man vom Severus-, Pius-, Vincenz-Verein und den neueren Gesellen-Vereinen, die sämmtlich einen starren und schroffen Geist tragen und ein aggressives Wesen zeigen und unter einander in enger Verbindung stehen, daß sie rührige Förderer dieser Bewegung sind. — Daß der Geist, von dem diese Vereine beseelt sind, mit dem Regierungsprinzip nicht in Einklang zu bringen ist, hat Oesterreich sicher erkannt, indem es die General Versammlung, die man jetzt in Wien abhalten wollte, untersagt hat. Welches Geschrei würde allerorts angestimmt werden, wenn Preußen sich zu einer derartigen Maßregel veranlaßt gesehen hätte; und doch ist Preußen kein katholischer Staat. — Unter den Pfarrgeistlichen, welche den Rheinischen Bischöfen Zustimmungs-Adressen überreicht haben, befinden sich auch einige Preußische und zwar die von Sigmaringen.

Wie ich aus zuverlässiger Quelle höre, wird die Ostbahn schon im Juli fertig sein, doch ist damit noch nicht gesagt, daß sie alsdann auch schon in ihrer ganzen Ausdehnung in Betrieb tritt. Im Augenblick handelt es sich nur um die Strecke von Braunsberg bis Königsberg. Bevor die Brücken über die Nogat und Weichsel fertig sind, dürften wohl noch 3 Jahre vergehen; dabei darf aber ein Eisgang nicht etwa Zerstörungen anrichten.

Bei der Oberrechnungs-Kammer in Potsdam werden in nächster Zeit die beiden erledigten Direktorenstellen wieder besetzt werden; für die erste ist bereits der frühere Minister-Resident in Mexico, Geheime Ober-Rechnungsrath Seiffart, designirt; um die zweite concurriren dem Vernehmen nach der Regierungs-Vice-Präsident Wallach und der ehemalige auf Wartegeld gesetzte Regierungs-Präsident v. Salzwedel in Preußen.

Der Minister-Präsident von Manteuffel, der, wie ich Ihnen gestern geschrieben, in diesen Tagen mit einem Badischen Orden beehrt worden ist, hat nun auch vom Herzoge von Braunschweig das Großkreuz Heinrichs des Löwen-Ordens erhalten. Der Dekoration war ein eigenhändiges Schreiben des Herzogs beigefügt, worin er dem von Hrn. v. Manteuffel befolgten System seine vollkommene Zustimmung zu erkennen giebt.

— Vor den Schranken der 1. Deputation des Kriminalgerichts stand gestern der Justizrath a. D. Wiese, unter der Anklage der versuchten Störung des öffentlichen Friedens und der Verspottung und Schmähung der Römisch-katholischen Religion. Es befanden sich nämlich zu Anfang d. J. in den Beilagen der Vossischen und Spenerschen Zeitung zwei gleichlautende, von dem Angeklagten verfaßte Artikel unter der Ueberschrift „Hereticis non est servanda fides“ (Ketzern ist nicht Treue und Glauben zu halten). An diese Ueberschrift knüpften die genannten Artikel an, indem sie behaupten, daß die Römisch-katholische Kirche diesen Grundsatz aufstelle und zur Geltung bringe. Es werden deshalb die Anhänger der evang. Kirche zur Wachsamkeit aufgerufen, jedoch in einer Weise, daß der Vertreter der hiesigen katholischen Gemeinde, Probst Peldram, sich veranlaßt fand, die gerichtliche Verfolgung des Verfassers zu beantragen. Die Staats Anwaltschaft trat dem Antrage bei und erhob deshalb Anklage. Der Angeklagte, ein bereits hochbejahrter Mann, bestritt jede Absicht, die Anhänger der Römisch-katholischen Kirche schmähen zu wollen; er behauptete jedoch, daß diese Kirche den angeführten Satz befolge und berief sich dabei auf verschiedene Beweisstücke. Es wurde ihm der Beweis hieraus indessen abgeschnitten, da nur die Art und Weise, in der der inkriminirte Artikel gehalten ist, Veranlassung zur Erhebung der Anklage gegeben. Der Staatsanwalt Herr Adler hielt es für ein bedauerliches Zeichen der Zeit, daß mit den politischen Zerwürfnissen auch die religiösen so in den Vordergrund getreten seien; um so mehr sei es zu bedauern, daß gebildete Leute es sich zur Aufgabe machten, diesen Zwiespalt noch zu vergrößern. Der inkriminirte Artikel sei so gehalten, daß er Haß gegen die Anhänger der Römisch-katholischen Kirche errege. Er gab zu, daß der Angeklagte nicht von der Absicht ausgegangen sei, Staatsangehörige der katholischen Kirche zu beleidigen und aufzureizen; derselbe habe auf ihn vielmehr den Eindruck eines Mannes von ganz entschiedener, wenn auch unrichtiger Ueberzeugung, gemacht, und deshalb beantragte er auch nur, nachdem er die Anklage näher ausgeführt, die für beide Vergehen im Gesetze festgesetzte niedrigste Strafe, nämlich 20 Rthlr. Geld- event. 4 Wochen Gefängniß und außerdem 6wöchentliche Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof erachtete nach längerer Berathung den Angeklagten nur der Gefährdung des öffentlichen Friedens für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldbuße von 20 Rthlrn. event. 14 Tagen Gefängnißstrafe, sprach den Angeklagten dagegen von der Anklage der Verspottung und Schmähung der Römisch-katholischen Kirche frei. Der Gerichtshof konnte in dem Zwecke, den der Angeklagte bei Veröffentlichung des inkriminirten Artikels vor Augen gehabt, nichts Strafbares finden, und erachtete deshalb die Kriterien des §. 135 des Strafgesetzbuches nicht für vorhanden, wohl aber fand er in der Art und Weise des Ausdrucks einen Verstoß gegen §. 101 ibid. und sprach die angegebene Strafe aus, verordnete auch zugleich die Vernichtung der betreffenden Beilagen der genannten beiden Zeitungen.

— Die „V. Ztg.“ sagt: „Als vor einigen Wochen die Nachricht die Runde machte, als beabsichtige die Königl. Bairische Regierung den Erlaß einer strengen Kleiderordnung für das Gesinde, beflissen sich einige auswärtige Blätter in Correspondenzen von Berlin eine ähnliche Maßregel als auch hier bevorstehend anzukündigen. Die Abenteuerlichkeit dieser Erfindung fand damals ihre beste Würdigung in dem vollkommnen Schweigen der hiesigen Blätter; nachdem aber von München aus in einer Art gerechter Aufregung gegen die Wahrheit jenes ersten Gerüchts protestirt wird, dürfte es wohl an der Zeit sein, auch Preußischerseits die Autorschaft jenes Projekts entschieden abzulehnen.“

— Die hier bestehende politische Zeitschrift: „die Zeit“, hat sich regenerirt. Als verantwortlicher Redakteur wird dieselbe, wie bisher, auch ferner der Dr. Hermes zeichnen, mit der Leitung der Zeitung aber nichts weiter zu thun haben, als die täglichen Leitartikel zu verfertigen. Als eigentlicher Chef-Redakteur wird der Redakteur des „Publicisten“, Aktuar und Bürgerwehr-Major a. D. Thiele fungiren. Ferner sind mehrere Mitarbeiter aus der zum 1. Juli d. J. eingehenden ministeriellen Zeitung (Preußische Zeitung) gewonnen, darunter die HH. Linden und Rutenberg.

— Eine unverschämtere Dupirung des Berliner Publikums, als dasselbe am Sonnabend durch einen „Hamborger“ erfahren, ist wohl seit langer Zeit nicht geboten worden. Durch Anschlagezettel hatte ein „Herr Weißcotte aus Mehlberge zu einem Vortrage über Magnetismus mit Experimenten im Tischrücken und Erklärung desselben“ gegen Entree von 10 und 5 Sgr. zu Sonnabend Abend ins Gesellschaftshaus eingeladen. In der That fand sich auch ein Zuschauerkreis ein, darunter wissenschaftliche Autoritäten, zahlte das Entree und harrte der Dinge, die da kommen sollten. Nach anderthalbstündigem Warten erschien endlich ein ziemlich reducirt aussehender Jüngling, präsentirte sich als den renommirtesten Tischrücker in den Bierkellern Hamburgs, ließ eine Kette schließen, ergriff den Tisch und schob ihn absichtlich mit den Händen bald rechts, bald links, indem er erklärte, das sei die „wahre Willenskraft“ und die alleinige Ursache des Phänomens. — Die Gesellschaft lachte theils über die Unverschämtheit, theils ärgerte sie sich und hat den Tischspekulanten schließlich der Polizei denuncirt. Offenbar hoffte Monsieur Weißcotte, sich eine brillante Einnahme zu machen, und hätte dann willig eine Tracht Schläge in Empfang genommen. So reducirte sich dieselbe durch den geringen Zuspruch auf ca. 6 Rthlr., die noch nicht zur Bezahlung des Saales hinreichten. Kolossal bleibt die Unverschämtheit aber doch!

— Die Besitzerin des Krollschen Lokals verheirathet sich noch in diesem Monat mit dem Direktor der Kapelle und des Theaters, Herrn Engel. Das Lokal wird jedoch unter dem bisherigen Namen fortgeführt.

Stettin, den 25. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, dem Inspektor der Gasanstalt, Herrn Kornhart, vom 1. Januar 1856 ab, zu welchem Zeitpunkte der Kontrakt mit Herrn Blochmann erlischt, ein festes Gehalt von 1200 Rthlr. und eine Tantieme, welche sich auf circa 500 bis 600 Rthlr. belaufen wird, zu geben.

— Schon seit einiger Zeit ist abermals nur ein Draht zwischen hier und Berlin für den Telegraphendienst tauglich, und müssen also vermittelst desselben nicht nur alle Depeschen zwischen hier und Berlin, sondern auch zwischen Berlin und Swinemünde, und Berlin und den verschiedenen Telegraphenstationen der Ostbahn befördert werden. An dem gestrigen und heutigen Tage hat sich der eine Draht so vollständig unzureichend für den geschäftlichen Verkehr erwiesen, daß eine große Zahl von Depeschen von den Vorstehern der hiesigen Station zurückgewiesen werden mußte. (Ostſ.-Z.)

Bonn. — In dem durch den Druck veröffentlichten amtlichen Verzeichnisse des Personals und der Studirenden auf der Königlich Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität hierselbst für das Sommerhalbjahr 1853 wird das Verzeichniß der Studirenden mit folgenden Prinzen aus fürstlichen Häusern eröffnet: Ludwig, Erbprinz zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein; Albrecht, Erbprinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg und Karl, Prinz zu Salm-Horstmar. Die Zahl der immatrikulirten Studirenden beträgt 862, nämlich: in der evangelisch-theologischen Fakultät 59 (47 Inländer und 12 Ausländer), in der katholisch-theologischen Fakultät 206 (202 Inländer und 4 Ausländer), in der juristischen Fakultät 283 (248 Inländer und 32 Ausländer), in der medizinischen Fakultät 91 (86 Inländer und 8 Ausländer), und in der philosophischen Fakultät 220 (153 Inländer und 67 Ausländer). Außerdem besuchen noch die Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigt 34 Hospitanten. Gesammtzahl 896. (Die Gesammtzahl des verflossenen Winter-Semesters betrug ebenfalls 896, und jene des letzten Sommer-Semesters 1012.)

Oesterreich.

Wien, den 22. Mai. Das Carousel vom gestrigen Abend hat alle anderen zu Ehren des Königs von Preußen veranstalteten Festivitäten verdunkelt; die Conversation kennt heute nur diesen Gegen-

stand. In der That war der festliche Aufzug eine nicht zu schildernde prachtvolle Erscheinung; blaue, rothe und weiße Seide, Goldschmuck, Silberarbeit und schimmernde Steine blendeten das Auge. Sogar die Candelaber, auf welche die Türkenköpfe für das Kopfcaroussel gestellt wurden, waren von Bildhauerarbeit, emaillirt und vergoldet. An der Rüstung der beiden Führer, des Erzherzogs Wilhelm (Anführers der Kreuzritter) und des Generals Prinzen von Würtemberg (Anführers der Saracenen) war jedes Ringelchen echt. Der Aufzug faßte 161 Personen, davon 50 Ritter und über 100 Personen des Gefolges. Caroussels, Quadrille's, Waffentanz und Schlußgefecht bildeten 6 Abtheilungen; die Vorstellungen zeigten, daß hier die vortrefflichsten und kühnsten Reiter versammelt waren. Die weiten Räume der Kaiserlichen Winterreitschule zeigten stolz in einem Meer von Licht ihren festlichen Schmuck von Trophäen, Sinnbildern, weißrothen und schwarzgelben Bannern, umwunden von frischgrünen Laubgehängen. Die beiden Gallerien strahlten vom Glanz der Schönheit und des Schmuckes der edelsten Frauen, umgeben von einem erlesenen Kreis von Herren in den mannigfaltigsten einheimischen und fremden Uniformen. So bildeten die eingeladenen Gäste einen lebendigen Kranz von Anmuth und Würde um die prachtvolle Hofloge zwischen ihren schlanken Säulen, und um die allerhöchsten Herrschaften in der Loge. — Den Beginn des Waffenspieles bezeichnete das Einreiten von zwei Herolden in den Farben des Deutschen Reiches, den Doppeladler auf dem Heroldsmantel, die rothweiße Bandschleife des Herzogthums an der Kopfbedeckung. Auf ihren Rappen zogen sie in kurzem Galopp, die feurigen Thiere unter sich fest im Zügel, der Hofloge zu, gefolgt zu Fuß vom Reichsbannerträgen, dann von zwei berittenen Paukenschlägern zwischen je zwei Knappen zu Fuß, und von 21 reitenden Trompetern, welche mit schmetternder Fanfare den Einzug der Ritter ankündigten. — Unmittelbar hinter zwei Fähnleinträgern erschien der Führer der Ritter, Se. Kais. Hoh. der Erzherzog Wilhelm, das blanke Schwert in der Hand, auf blau und silbern geschirrtem braunen Streitrosse. Er trug einen Waffenrock von weißem Sammet mit Stickereien von Silber und Edelsteinen, auf der Brust das rothe Kreuz unter der Krone, über der Schulter eine blaue Schärpe. Arme und Beine umschloß ein Drahtpanzer. Den Schmuck des goldverzierten Silberhelmes bildete die Herzogskrone mit dem geschichtlichen Abzeichen der Herzoge von Oesterreich: dem Bund von kurzen Pfauenfedern, überragt von der wallenden Schwungfeder. Den Erzherzog begleiteten zu Fuß 8 Knappen, von denen 2 Lanze und Schild trugen. Dem erlauchten Führer folgten auf muthigen Rossen 21 Ritter, von 12 Knappen begleitet, und diesen wurden sechs Streitrosse unter schweren Decken aus Goldbrocat von je zwei Knappen nachgeführt. Die Abtheilung schlossen zwei Fähnleinträger und 12 Reisige zu Pferd. Den Zug der Saracenen eröffneten zwei Roßschweifträger. Ihr Führer, Prinz Alexander von Würtemberg, von zwei Mohren mit Schild und Feldherrnstab begleitet, ritt einen braunen Araber mit weißer Schabrake und goldener Zäumung. Seine Tracht bestand aus Kaftan und Beinkleid von rothem Goldbrocat mit einem Ueberwurf von grünem Sammetdamast. Um den goldenen Helm mit dem Halbmond auf der Spitze schlang sich ein grüner Turban. Den Gürtel bildete ein blau und weißgestreifter Shawl. Die Bewaffnung bestand aus Scimitar und Handschar. Gewand und Waffen glänzten und funkelten in morgenländischer Pracht von Perlen und edlem Gestein. Dem Saracenenfürsten folgten sechs Mameluken zu Fuß, dann 24 edle Saracenen zu Roß mit 12 Beduinen als Waffenträgern, und endlich sechs Rosse vom reinsten Blut arabischen Stammes, geziert mit den Decken und Zäumen, welche Abbas Pascha von Egypten Sr. Majestät dem Kaiser als Geschenk übersandt hat. Zwei Roßschweifträger und 12 Beduinen zu Roß schlossen den Zug von märchenhafter Pracht Die christlichen und muhamedanischen Ritter auf ihren erlesenen Rossen reihten sich würdig an ihre Führer, doch ist uns nicht der Raum vergönnt, ihre eben so reiche als geschmackvolle Tracht im einzelnen zu beschreiben. Das Waffenspiel begann unter der Begleitung von zwei Musikbanden. Mit Quadrillen wechselten Ringelrennen und Köpfen (das Herabschlagen und Spießen der Türkenköpfe von den Pfählen im vollen Rennen), Waffentanz und Gefecht. (Presse.)

Frankreich.

Paris, den 22. Mai. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat befohlen, daß das Bildniß Christi in allen Klassen der Gymnasien aufgestellt werde.

In Marseille wurde am 19. ein Arbeiter verhaftet, der auf offener Straße mit lauter Stimme den Ruf: „Es lebe die Republik!" anstimmte. Eine in seiner Wohnung angestellte Durchsuchung führte zur Beschlagnahme von socialistischen Broschüren.

— Die Rede des Grafen Montalembert*) hat auf den gesetzgebenden Körper einen tiefen Eindruck gemacht. Er ward häufig durch Beifallsbezeugungen unterbrochen. Aber auch die Worte des Herrn Gouin zu Ende der Debatte erregten großes Aufsehen. Herr Gouin erklärte, er werde für das Budget stimmen, um den Gang der Regierung nicht zu hemmen, aber wohlverstanden, er gäbe dadurch keineswegs seine Zustimmung zu den Dekreten vom 22. Januar zu erkennen. Seine Meinung über diese Dekrete sei die nämliche, wie die des Grafen Montalembert. „Und ich glaube behaupten zu können," setzte Herr Gouin hinzu, indem er sich an seine Kollegen wandte, „daß die Mehrzahl der ehrenwerthen Mitglieder, welche mich vernehmen, in dem nämlichen Sinne ihre Stimmen abgeben werden." Zahlreiche Zeichen der Beistimmung auf allen Bänken begleiteten diese Worte des Herrn Gouin. Obgleich das Budget fast einstimmig genehmigt wurde. hat diese Sizzung doch sicherlich auf den Kaiser einen peinlichen Eindruck gemacht, da er schon über die Opposition unzufrieden war, die sich gegen das Gesetz über die Civil-Pensionen kund gab. Man munkelt von neuen Maßregeln gegen den gesetzgebenden Körper und den Senat. Vielleicht wird der Kaiser vorziehen, Concessionen zu machen.

Großbritannien und Irland.

London, den 22. Mai. Das Hofjournal kündigt an, daß die Taufe des jüngstgebornen Prinzen und der letzte Hofball bis zum Besuch des Königs der Belgier (nach dem der junge Prinz den Namen erhalten wird), des Prinzen und der Prinzessin von Preußen, des Königs von Hannover, des Herzogs von Sachsen-Koburg und mehrerer Glieder Deutscher regierender Häuser vertagt sind. Die Königin wird, von allen ihren hohen Gästen begleitet, den Rennen von Ascot an zwei Tagen beiwohnen und gleichzeitig das Lager von Chobham besuchen. Der Chef-Kommandeur, der Großmeister der Artillerie und der Kriegsminister werden die Gäste der Königin zu Windsor sein. — Dasselbe Journal meldet den Rücktritt des Marquis Dalhousie von dem Indischen Generalgouvernement und seine Ersetzung durch den Marquis Clanricarde.

*) Siehe Posener Zeitung Nr. 118.

London, den 23. Mai. Nach dem Tage, wo die Gewerbeausstellung in Dublin eröffnet und Alles aufgeboten wurde, um die schönen Räume geordnet erscheinen zu lassen, hat man in dem Gebäude derselben von Neuem angefangen, in allen Ecken und Enden zu hämmern, zu malen, zu verputzen und auszupacken, so daß von einem ruhigen Beschauen und von einer harmonischen Aufstellung der eingesandten Gegenstände bis jetzt kaum die Rede ist. Wer nicht Zeit hat, sich noch an vierzehn Tage in Dublin aufzuhalten, ist zur Besichtigung der Ausstellung zu früh gekommen. In der Centralhalle, den Gallerien und dem Maschinenraume herrscht noch der bunteste Wirrwar. Dagegen ist ein Besuch in der den schönen Künsten gewidmeten Halle schon jetzt ein lohnender.

Der Londoner zoologische Garten hat jetzt ein Glasgebäude mit verschiedenen Abtheilungen erhalten, die durch Spiegelscheiben geschlossen werden können, und die zum Aufenthalte von Süß- und Salzwasserthieren aller Art aufs Zweckmäßigste eingerichtet sind, so daß man das Treiben der Wasserbewohner mit Muße und Bequemlichkeit belauschen kann. Gegenwärtig sind in diesen mit Seepflanzen, Muscheln und Gestein sinnreich ausgestattieten Behältern blos Thiere aus den Englischen Gewässern untergebracht, wie: Crustaceen, Crabben, Crecetten aller Art, Sternfische, Urasteren, See-Anemonen, Aktineen, Mollusken, dann viele Süß- und Salzwasserfische. Das Seewasser wird mit der Eisenbahn von Brighton herübergebracht und mußte bisher das Zollhaus passiren, weil die Zollbeamten den Verdacht hatten, man wolle Cognac in den großen Fässern einschmuggeln.

— Die Schlesische Zeitung bringt folgende Schilderung Londoner Zustände: Im Dienste vieler City-Kaufleute arbeiten tausende und abertausende von armen Nätherinnen. Tag für Tag haben die Arbeiterinnen um 7 Uhr Morgens in den ihnen angewiesenen Lokalen zu erscheinen, die sie vor 11 Uhr Abends nicht verlassen dürfen. Ihre tägliche Arbeitszeit beträgt somit 16 Stunden. Davon gehen ab je 10 Minuten für ihr Frühstück um 8, ihr Mittagsessen um halb 2, ihren Thee um halb 6 und ihr Nachtessen um halb 9 Uhr; im Ganzen somit 40 Minuten für 4 Mahlzeiten. Bleiben 15 Stunden 20 Minuten Arbeitszeit. Im Vergleich mit der Sklavenarbeit in den Westendhäusern, wo den unglücklichen Mädchen Monate lang blos 2, höchstens 4 Stunden Schlaf gegönnt wird, klingt diese Zeiteintheilung allerdings human; und in der That hörte man in den City-Etablissements von jeher mit einem gewissen selbstgefälligen Stolze von dem barbarischen Zwangsarbeiter-System der Westendfirmen sprechen. Man that sich diesseits von Temple-Bar etwas darauf zu gut, daß die Arbeitszeit auf blos 15 Stunden 20 Minuten festgesetzt war, daß man nicht so unchristlich ist, wie gewisse andere Leute im Westen der Stadt, daß die Gaslampen in den Arbeitsstuben pünktlich um 11 Uhr ausgelöscht werden, daß man somit nicht der Hartherzigkeit und Unmenschlichkeit gegen jene armen Geschöpfe beschuldigt werden könne. Diese City-Kaufleute vergessen dabei nur das Eine: daß 16 Stunden täglicher Arbeit, das ganze Jahr hindurch, eben so sicher aufreibend und tödtend wirken, wie die Zwangsarbeit von 20 und 22 Stunden per Tag, die nur mehrere Monate dauert. Dazu kommt, daß die Arbeitslokale diesseits von St. Pauls nicht um ein Haar besser sind als jene, die in den Winkelgassen der aristokratischen Squares versteckt liegen. Hier wie dort sind die Räume enge, niedrig, bei Tag dem Sonnenlicht kaum zugänglich, des Nachts durch die Hitze der Gasflammen unerträglich. Auf der nahen Themse flattern die Wimpel von tausend Schiffen lustig durch die Frühlingsluft, führen die kleinen Flußdampfer fröhliche Gesellschaften stromab in den duftenden Park von Greenwich, stromauf nach den Gärten von Kew, Richmond und Hampton Court; auf den nahen Brücken liegt der warme Sonnenschein; in den Straßen drängt sich Wagen an Wagen in wohlthuender Geschäftigkeit; auf den stilleren Plätzen führen Kinder und Hunde ihre Jugendschwänke auf; nur die armen Nätherinnen wissen nichts von Frühling, Luft und Sonne, bis der Sonntag kommt und ihnen einen Spaziergang ins Freie gestattet.

Du lieber Himmel! — pflegen gewisse liebenswürdige Philosophen einer gewissen unerträglichen Schule zu sagen, wenn man auf derlei Ungeheuerlichkeiten zu reden kommt — diese armen Mädchen kennen das Leben von keiner rosigeren Seite, sie sind daran gewöhnt, man muß sich aus christlicher Nächstenliebe nur hüten, sie auf ihre unangenehme Lage aufmerksam zu machen. Ja wohl sind sie's gewöhnt, wie der Bettler den Hunger, der Kranke das Fieber, der Ambos den Hammer gewöhnt; Schade nur, daß man an solchen Gewohnheiten zu Grunde geht. Sich selbstthätig aus ihrer Sklaverei zu befreien, dazu fehlt es diesen Mädchen gewöhnlich an Spannkraft. Es ist eine gräßliche Lüge, daß sie inmitten der reichsten Stadt der Erde von den behaglicheren Seiten des Lebens keine Ahnung haben, aber sie sind zu gebeugt, um auf eine bessere Zukunft zu hoffen, sie sind zu arm, um eine erträglichere Beschäftigung suchen zu können (denn das Arbeitsuchen kostet in London viel Zeit und Geld); sie sind endlich schon so sehr an zugemessene Arbeit und zugemessenen Lohn gewöhnt, daß sie sich die Kraft nimmer zutrauen, sich selber Arbeit aufzutreiben, oder von ihren Arbeitgebern einige menschliche Vergünstigungen zu erpressen. Doch nein — Einige haben es gewagt. Man kann in einer der letzten Times-Nummern einen Brief sehen, in dem außer den hier mitgetheilten Thatsachen noch folgendes zu lesen, und da es nicht widerrufen wurde, folglich auch verbürgt ist: Vor einigen Tagen haben die Arbeiterinnen eines der ersten Cityhäuser unter sich Rath gehalten, und haben eine Bittschrift an den Chef der Firma aufgesetzt, worin sie erklären, künftig nur 12 Stunden des Tages arbeiten zu wollen. Darauf wurde ihnen bedeutet, dieser Schritt sei für sie erniedrigend im höchsten Grade, denn sie hätten sich dadurch auf die Stufe gemeiner Fabriksarbeiter, trunkener Soldaten und Matrosen gestellt. . . .

— Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt. Auf dem Kirchhofe zu Pewsey in der Englischen Grafschaft Dorsetshire befindet sich folgende Grabstein-Inschrift: Hier ruhen die irdischen Reste der Lady O'Looney, Großnichte des unter dem Namen „„der Erhabene"" bekannten Burke Sie war freundlich, leidenschaftlich und tief religiös; auch malte sie in Wasserfarben und sandte mehrere Gemälde auf die Ausstellung. Sie war die leibliche Cousine der Lady Jones, und solcher ist das Himmelreich."

Rußland und Polen

λ Warschau, den 20. Mai. Die hier garnisonirenden Truppen werden in diesem Frühjahr mehr als je geübt und haben in kleinen Corps bald Probemärsche, bald Nachtmanöver, bald andere, aber meist anstrengende Exercitia. Wahrscheinlich will man, als Entschädigung dafür, daß die Frühjahrsrevüen en Masse dies Jahr unterbleiben sollen, durch Anstrengungen und Uebungen in einzelnen Abtheilungen und Truppen-Gattungen dieselben in Thätigkeit erhalten. — Dies Verfahren ist aber auch wirklich nicht nur zweckgemäß, sondern auch sehr nothwendig, da der durchweg abgehärtete und für Strapazen unempfindliche russische Soldat sofort erschlafft, wenn er nicht durch fortwährende Beschäftigung wach und rege erhalten wird. — Dieser Umstand mag wohl auch neben der Sorge, den Soldaten nicht zu sehr mit dem Bürger familiair werden zu lassen, Ursache der beständigen Märsche und Garnisonswechsel sein. — Es giebt im Russischen Heere Regimenter, die sich rühmen dürfen, daß wenig Städte in dem großen weitläuftigen Reiche vorhanden sind, die ihnen nicht schon als Garnisonsorte gedient hätten.

Man spricht hier stark davon, daß zu Gunsten der Zuckerfabrikation die Maischsteuer um $2\frac{1}{3}$ Prozent erhöht werden soll.

Vor Kurzem erhielten die Erben eines hier im Januar verstorbenen Kaufmanns einen Paß, um den ihr Erblasser im Monat Mai vorigen Jahres Behufs einer Reise nach Pyrmont eingekommen war, zugeschickt und mußten natürlich die dafür zu zahlenden — sehr bedeutenden — Gebühren aus dessen Nachlasse entrichten.

In der Kriegs-Politik ist noch fortwährend Windstille, und wenn nicht zuweilen einige Mittheilungen über die Operationen am Kaukasus durch auswärtige Blätter zu uns gelangten, so hörten wir hier nicht das mindeste, irgend auf Krieg Bezügliche. Nun sind aber auch diese Nachrichten nicht nur unzuverlässig, sondern auch mitunter ganz unrichtig.

Die Cholera in Petersburg und Umgegend soll im Nachlassen sein, wenn anders den darüber lautenden amtlichen Berichten nicht etwa die Absicht der Verheimlichung zu Grunde liegt. Hier grassiren neben luxuriösen Festen und übermüthiger Genußsucht die Masern, Nervenfieber und grenzenlose Armuth in brüderlicher Einigkeit und lassen den unsrer Hauptstadt aufgeprägten Stempel sichtbarer als je zu Tage scheinen. — Die Billigkeit der nothwendigsten Lebensmittel und die Werthlosigkeit des Geldes ist gewiß in keiner Europäischen Hauptstadt größer, als bei uns, und doch tritt dem forschenden Beobachter die wirkliche Armuth nirgends wohl nackter entgegen, als hier. — Trotz der riesenhaften Anstrengungen der Regierung, die Noth möglichst zu lindern, ist das Elend doch ungemein groß unter der niedern Volksklasse. Der gegenwärtige Stand der Wintersaaten verspricht, wenn nicht eine ziemliche gute, doch jedenfalls eine mittelmäßige Ernte, wogegen der Heuschlag durchweg schlecht ausfallen dürfte, weswegen dieser Artikel auch jetzt sehr gestiegen ist.

Belgien.

Brüssel, den 21. Mai. Die Nachricht der Heirath des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Maria von Oesterreich kann heute als offiziell betrachtet werden. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten gestern Mittags eine Mittheilung des Königs Leopold über diesen Gegenstand erhalten hat. Der König unterrichtet darin Herrn de Brouckere, daß er beim Kaiser von Oesterreich um die Hand der Erzherzogin Maria für seinen Sohn angehalten habe und daß jene Anfrage wohlgefälligst aufgenommen worden sei Er möge daher seine Kollegen von dieser Nachricht in Kenntniß setzen, welchem Verlangen der Minister augenblicklich entsprochen. Nichts könnte die Zufriedenheit schildern, welche dieses so bestätigte Faktum überall erregt. Jeder fühlt, daß dieses ein großes Ereigniß für Belgien ist, und findet in demselben abermals einen Grund zur Erkenntlichkeit gegen einen Monarchen, der auf eine so glückliche Weise die Interessen der Dynastie und der damit unzertrennlich verbundenen nationalen Unabhängigkeit zu vereinigen wußte. (Köln. Z'g.)

— Der Gemeinderath der Stadt Brüssel hat den Beschluß gefaßt, den König bei seiner Zurückkunft feierlichst zu bewillkommnen. Wahrscheinlich wird die Bürgergarde einberufen. Auch die Bürgergarde von Gent wird hier erwartet. Man glaubt, daß der König nächsten Sonntag wieder hier eintreffen werde.

Italien.

Rom, den 16. Mai. Die Jesuiten machen jetzt kein Hehl mehr daraus, daß ihr Pater generalis Roothaan sich die Krankheit, die seinen Tod zur Folge gehabt, oder vielmehr den ersten Anfall von Apoplexie durch einen heftigen Aerger über unsern Landsmann, den Philippinermönch Augustin Theiner aus Breslau, zuzog. Theiner hatte in seinem Streit mit den Jesuiten Cretineau Joly und Curci, welche die Aufhebung ihres Ordens durch Clemens XIV. den Gläubigen als einen gotteslästerlichen Act beschrieben, offenbar die Geschichte mit ihrem ganzen gewichtvollen Rechte für sich, wenn er den genannten Papst nur als den Vollstrecker des Willens aller kathol. Souveraine entschuldigte. Pater Roothaan mußte zu seinem tiefsten Schmerze noch während seiner Krankheit Cretineau Joly's und Curci's Angriffe auf Clemens XIV. als nicht vom Geiste des Ordens beseelt desavouiren, und dadurch dem Gegner selber über seine geliebten Söhne einen Triumph bereiten, den selbst Pius IX. gern gesehen haben soll. Denn er ist den Jesuiten nur aus Politik und wenn er sie nöthig braucht, befreundet. — Pius IX. hat sich schon jetzt sein Grab bestellt, und das in einer in der Geschichte des Papstthums einzigen Weise. Es ist nämlich uralte Sitte, daß der Leichnam des letzten Summus Pontifex in einem in der Peterskirche dazu bestimmten marmornen Sarge bis zu dem Tage aufbewahrt bleibt, wo sein Nachfolger stirbt, und anstatt seiner das enge Haus bezieht. Pius IX. aber hat schon in vergangener Woche seinen Vorgänger Gregor XVI. heraus nehmen und bestatten lassen, so daß jener bedeutungsvolle Sarkophag jeden Augenblick für den nächsten Empfang bereit steht. (Voss. Ztg.)

Spanien.

Madrid, den 17. Mai. Trotz des schlechten Wetters waren zum letzten Handkuß in Aranjuez so viele Leute zusammengekommen, daß in mehren Gasthöfen zuletzt die Lebensmittel ausgingen.

Was aber für das Volk interessanter als dies ist, und worauf man schon seit vielen Jahren und immer vergebens gedrungen, ist der Fortgang der angefangenen nützlichen Ersparnisse. So bringen die Zeitungen heute wieder mehre Dekrete zu diesem Zwecke, die sich für jetzt nur auf Beschränkung des Personals beziehen, indem die Minister anerkennen, daß eine vollständige Wiedergeburt des hiesigen Finanzwesens nothwendig sei, sich aber nicht mit einem Male machen lassen könne, sondern daß vielmehr die gesunde Vernunft anriethe, erst das Ueberflüssige wegzuschneiden.

Die merkwürdigste Reform ist indeß die, welche die Verwaltung der Lotterie betrifft. Es giebt wohl kaum ein Land, in welchem so viel und so leidenschaftlich gespielt wird, als Spanien, und so viel man auch über die Immoralität eines solchen Instituts hier geredet, hat die Regierung dasselbe stets zu erweitern gesucht, blos um der großen Rente willen, die der Staat daraus bezog. Da nicht weniger als 375 Lotterie-Administrationen existiren, während dieselben 1847 sich nur auf 92 beliefen, so konnte der Minister in diesem einzigen Zweige allein eine Ersparniß von beinahe 700,000 Realen jährlich eintreten lassen.

Locales ꝛc.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 26. Mai. Die auf gestern zur Verhandlung vor

dem Schwurgericht anberaumte Anklagesache wider den Wirthschafts-Beamten Albin Cohn, wegen Mißhandlung eines Menschen, welche den Tod desselben zur Folge gehabt, und wegen Gebrauchs eines falschen Namens, fiel aus, weil der Hauptbelastungszeuge zum Termin nicht erschienen war.

— Wegen der außerordentlichen Ueberfüllung des hiesigen Gefängnisses ist Seitens des hiesigen Königl. Appellationsgerichts die Errichtung eines Hülfs-Gefängnisses bei dem Herrn Justizminister in Antrag gebracht und, wie wir vernehmen, genehmigt worden. Es handelt sich nun um Beschaffung eines geeigneten Lokals, das dann sofort zu seinem neuen Zwecke in Stand gesetzt werden soll, um einen Theil der in der überfüllten Frohnveste Inhaftirten aufzunehmen.

— Der Ingenieur Herr More aus Brüssel ist hierselbst eingetroffen, um mit den Stadtbehörden persönlich wegen Uebernahme der Gas-Einrichtung in unserer Stadt zu unterhandeln. Derselbe will sofort einen allgemeinen Kosten-Anschlag fertigen, und hofft damit bis zum Dienstag fertig zu sein und ihn den städtischen Behörden vorlegen zu können. Nach einem ungefähren Ueberschlage glaubt Herr More mit einer Summe von ungefähr 130,000 Rthlr. die Gas-Einrichtung herstellen zu können, während Herr Blochmann aus Dresden zu diesem Zweck die Summe von circa 250,000 Rthlr. beansprucht hatte. Zur Ausführung der gesammten Anlage würde Herr More, der so eben von Münster kommt, wo er ebenfalls die Einrichtung der Gasbeleuchtung ins Werk gesetzt hat, ungefähr 18 Monate gebrauchen.

— Gestern fand, wie dies alljährlich der Fall, ein Maigang der Schüler der oberen Klassen des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums nach dem Annaberge statt, an welchem auch der Direktor Herr Heydemann und fast sämmtliche Lehrer der Anstalt Theil nahmen. In den nächsten Tagen werden auch die Schüler der unteren Klassen ihren Maigang halten.

Posen, den 26. Mai. Eisenbahnreisende haben die Nachricht mitgebracht, daß seit gestern Mittag bei Wronke ein starker Waldbrand sichtbar war, welcher noch dort wüthete, als der Abendzug die Station Wronke passirte. Nähere Nachrichten fehlen uns noch.

✱ Posen, den 26. Mai. In der Nacht vom 24/25. d. M. sind von einem Fenster des Hauses Wilhelmsstraße Nr. 26. mehrere Blumentöpfe und eine fein gemalte Porzellanvase entwendet worden.

✱ Aus dem Buker Kreise. — In voriger Woche sind zwei junge Leute, welche schon vor 13 Jahren Europa müde waren und auswanderten, von Californien nach ihrer Vaterstadt Buk mit einem großen Vermögen zurückgekehrt. Vor ihrem Eintreffen schickten sie ihrem alten Vater, der schon alle Hoffnung auf das Wiedersehen seiner Kinder aufgegeben hatte, eine namhafte Summe Reisegeld, damit er ihnen bis Hamburg entgegenkommen könne, was er auch that.

Am 30. d. M. beginnen in Meseritz die Schwurgerichtssitzungen für die Kreise Meseritz, Birnbaum, Bomst und Buk.

—i— Grätz, den 25. Mai. Gestern Nachmittag 4 Uhr brach in dem zu unserer Stadt gehörenden Dorfe Doktorowo Feuer aus. Bei der warmen trockenen Witterung griff das verheerende Element rasch um sich und in einer kurzen Zeit wurden 7 Häuser, außerdem Stallungen und mehrere Stück Vieh, ein Raub der Flamme. Die vom Unglück Betroffenen sind arme Familien und verloren ihre einzige Habe. Durch die schnell herbeigeeilte Hülfe wurde einem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt gethan, wie auch eine kranke Frau aus einem der brennenden Häuser gerettet. Das Unglück ist durch die Unvorsichtigkeit einiger Kinder entstanden, deren Mutter aufs Feld ging und die dieselben beim Feuer ohne Aufsicht im Hause ließ. Es ist zu verwundern, daß die Leute, ungeachtet der unzähligen derartigen Unglücksfälle nicht zur Einsicht kommen; die Unvorsichtigen sind zwar genügend bestraft, wer ersetzt aber den Verlust der Mitverunglückten?

Gestern verließen eilf erwachsene Personen hiesiger Stadt, verschiedenen Geschlechts und verschiedenen Familien angehörig, ihr Vaterland, um jenseits des Meeres eine neue Heimath zu finden. Ihr Reiseziel ist Amerika, woselbst sie Alle Verwandte haben, von denen sie aufgefordert wurden, ihnen zu folgen, und sind sie auch von denselben mit Reisegeldern versehen. — Ein großer Zug Verwandter und Bekannter gaben den Auswanderern das Geleite und es war ein wehmüthiger Anblick, sie von einander Abschied nehmen zu sehen. Die Auswanderer haben ein Kapital von 700 Rthlr. bei sich und auch sie waren sichtlich tief gerührt, ihre Theuren, wahrscheinlich für immer, zu verlassen. — Auch in hiesiger Gegend ist die Auswanderung im Steigen begriffen, fast alle umliegenden Städte haben mehr oder minder ihre Kontingente nach Amerika gestellt, besonders sind es Unverheiratete, die ihr Glück jenseits des Oceans suchen.

ħ Birnbaum, den 24. Mai. Seit voriger Woche weilt am hiesigen Orte Herr Weitzmann mit seiner Gesellschaft, der auch Posen besuchen wird, und ergötzt uns durch akrobatische Künste und pantomimische Vorstellungen. Dieselben sind außerordentlich stark besucht, da im hiesigen Orte noch nichts Derartiges geleistet wurde, obgleich wir alle Augenblicke von Seiltänzer-Gesellschaften heimgesucht werden. Anstand und Eleganz der Garderobe bei den Vorstellungen lassen Nichts zu wünschen übrig.

μ Aus dem Schrimmer Kr., den 23. Mai. Da die Pocken hin und wieder ausgebrochen sind und mitunter sogar einen bösartigen Charakter angenommen haben — denn es sind Beispiele vorhanden, daß durch sie sogar wieder, wie in früheren Zeiten häufig, Menschen um ihr Gesicht gekommen — so erfolgt jetzt auf Anordnung der Behörde eine allgemeine Impfung der Schutzblattern. Zu wünschen wäre nur, daß diese heilsame Anordnung mit Strenge durchgeführt würde, denn es giebt noch viele Menschen, die den thörichten Wahn hegen, die Impfung sei für sie nutzlos. Bei erfolgter Impfung eines Kindes, das kurz zuvor die natürlichen Pocken gehabt hatte, zeigte es sich, daß die Schutzblattern keinen Eiterstoff mehr vorfanden und daß sie demnach auch gar nicht wuchsen.

Die Jesuiten-Mission zu Schrimm hat am Sonnabend den 21. ihren Anfang genommen. Es ist fast unglaublich, welche Zahl Menschen derselben zuströmten. Den ganzen Tag waren die Wege und Straßen mit Wallfahrern bedeckt und am Sonntage waren die benachbarten Städte und Dörfer fast menschenleer.

In der Nacht vom 21. zum 22., also vom Sonnabend zum Sonntag, kam zu Doszewice bei Posen ein Pferd abhanden, welches sich am Sonntage früh auf einer Wiese ohngefähr eine Meile vor Schrimm einfand. Wahrscheinlich hat sich desselben ein frommer Pilger bedient, um leichter und schneller zu seinem Ziele zu gelangen.

Obgleich jetzt die Scheunen fast überall leer sind, so daß man bei Bränden weniger eine boshafte Brandstiftung voraussetzen kann, so werden doch nicht selten Feuersbrünste wahrgenommen. So z. B. war in der Nacht vom 20. zum 21. in der Gegend zwischen Posen und Stęszewo ein großes Feuer gesehen und gestern Nachmittag war wieder ein solches in der Gegend nach Brodnica.

⊙ Ostrowo, den 24. Mai. In Stelle des aus dem Gemeinde-Rath geschiedenen Kreis-Sekretair Döpke wurde heut der Kreisgerichts-Sekretair Bandel gewählt.

Das diesjährige Pfingstschießen wurde in üblicher Weise am 2. Feiertage abgehalten. Es bestand dasselbe in einem Prämienschießen von sechs verschiedenen Gewinnen, das um so mehr Anklang fand, als es mit gar keinen Kosten für die Mitglieder der Gilde verknüpft war, sondern die Beschaffung der Prämien so wie alle sonstigen, das Schießen bezüglichen Auslagen aus der Gildenkasse, zu der nach der durch den Schützenvorsteher, Posthalter Frank, eingeführten Einrichtung, jeder Schütze monatlich 3 Sgr. zu zahlen hat, bestritten wurden. — Der Zutritt zu der Gilde ist auch in diesem Jahre wieder bedeutend, da durch Herrn Frank's Bemühung die Anschaffung der Uniform und Büchsen auf alle mögliche Weise erleichtert und auch den Unbemitteltern ermöglicht worden ist.

Das vom hiesigen Gymnasio alljährlich seit seinem Bestehen begangene Maifest wird dies Jahr nicht abgehalten werden. Ob das Unterbleiben dieses Festes, das zum Theil schon anfing, ein Volksfest für hiesigen Ort zu werden, aus irgend welchen Rücksichten vielleicht von Oben herab gewünscht worden, weiß man nicht, doch dürfte allgemein angenommen werden, daß die bisher noch stets kalte Witterung die Veranlassung dazu sei.

Seit einigen Tagen, wo die Witterung wärmer geworden, haben die Wintersaaten sich erfreulich gehoben, und die namentlich auf Roggenfeldern schon hier und da erschienenen braungefärbten Stellen verschwinden immer mehr.

Im künftigen Monat beginnt in Krotoschin die gewöhnliche Landwehr-Uebung.

Δ Wittkowo, den 24. Mai. Unser Städtchen ist eines von denjenigen im Großherzogthum, welche — außer vielen anderen Bequemlichkeiten — auch des Straßenpflasters entbehren. Im Jahre 1817 schon ist hier eine „allgemeine Pflasterung" projektirt und zu deren Ausführung ein ansehnliches Quantum von Steinen angefahren worden. Man hat aber dann sowohl die Steine, als auch das Projekt liegen lassen, und es vorgezogen, vor der Hand noch unverdrossen bis über die Knöchel durch Sand und Koth zu waten, bis es einmal einer späteren Zeit gefallen würde, diesem Uebel abzuhelfen. Und diese Zeit scheint nun endlich für uns hereingebrochen zu sein. Was vor 36 Jahren zum ersten Male angeregt worden, das soll jetzt realisirt werden. Wir sollen Steinpflaster bekommen durch die ganze Stadt — so heißt es hier allgemein, und Keinen giebt's, der sich nicht hierüber freut. Unser Herr Kreislandrath interessirt sich ganz besonders für diese Angelegenheit, und hat derselbe in einer am 20. d. M. hier abgehaltenen Versammlung den Stadträthen und anderen Bürgern die baldige Ausführung des qu. Planes dringend ans Herz gelegt. In derselben Versammlung ist Seitens des Herrn Landraths auch ein Comité ernannt worden, welches dafür Sorge tragen soll, daß — wie an vielen anderen Orten der Provinz — auch hier ein „Verein zur Verschönerung der Stadt" recht bald ins Leben gerufen werde und zu wirken beginne. Wir behalten uns vor, das Nähere in Betreff beider Angelegenheiten in Bälde mitzutheilen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Posener Correspondent des Czas macht in Nr. 112. u. 115. folgende, die katholische Kirche betreffende Mittheilungen:

In Deutschland beschäftigt die neuliche strenge Entscheidung des Papstes in Betreff der gemischten Ehen die Gemüther in hohem Grade, weil dieselbe dort auf die geselligen und auf die Familien-Verhältnisse einen sehr bedeutenden Einfluß ausüben wird, was bei uns in sofern weniger zu befürchten ist, als seit der Zeit des Erzbischofs Dunin in der hiesigen Erzdiöcese in dieser Hinsicht stets eine strenge Praxis geherrscht hat. Was aber die katholische Welt in Deutschland am meisten in Aufregung versetzt hat, ist die Verdammung der Güntherschen Theologie durch den heiligen Stuhl, deren Folgen nicht vorauszusehen sind, obwohl es sich annehmen läßt, daß das katholische Deutschland sich auch in diesem Punkte fügen werde. Günther war so recht eigentlich der Vater der wissenschaftlichen Theologie, und die ganze Phalanx der jüngern Geistlichkeit und des Episcopats in Deutschland steht auf seiner Seite. Es ist dies ein Streit, wie vor mehreren Jahren der Hermesianische, nur gewinnt derselbe dadurch eine weit größere Bedeutung, daß die Günthersche Schule weit mehr Anhänger zählt und daher einen weit größern Einfluß ausübt.

Der Herr Erzbischof v. Przyluski hat die Väter-Reformaten aus Westpreußen nach Posen kommen lassen und beabsichtigt, dieselben in seiner Erzdiözese zu behalten. Sie kamen hier gerade zum Schlusse der Mission an und erwecken in ihrer eigenthümlichen Kleidung so manche frohe Erinnerung in unserm braven Volke. Der Herr Erzbischof wollte diesen Klostergeistlichen das Kloster in Olobok zum festen Wohnsitz übergeben, wogegen jedoch die hiesige Behörde Schwierigkeiten erhoben hat, weil sie die Absicht hat, dies Kloster in ein Gefängniß umzuwandeln.

Der Wiener Correspondent desselben Blattes meldet in Nr. 115, daß die Verlobung des Belgischen Kronprinzen, Herzogs v. Brabant, mit der Erzherzogin Maria Henriette bereits am 18. d. M. in aller Förmlichkeit stattgefunden habe, und daß die Nachricht davon sowohl vom Kaiserl. Hofe, als auch von der Wiener Bevölkerung mit der größten Freude aufgenommen worden sei. (S. o. Brüssel.)

Theater.

In dem bis auf einige Längen und Wiederholungen recht unterhaltenden Lustspiel: „Zwillinge, oder Pariser Abentheuer" von Trautmann erfreute uns Frau Wallner durch eine vortreffliche Darstellung der „Françoise v. Beauville", die zugleich ihr Zwillingsbruder „Charles" ist. Besonders stattete sie den letzteren, dem Charakter nach eine Art Pariser Taugenichts, wiewohl er einen Stand, fleißiger Schusterjunge, hat, mit einer Wahrheit und Lebendigkeit, welche sich zudem im köstlichsten, natürlichen Humor äußerte, aus, welche Alles in Entzücken setzte. Besonders gelungen erschien die Trunkenheitsscene; aber auch als „Françoise" bot Frau Wallner ein durch den Abstich von der Knabenrolle um so ansprechenderes Bild echter, feiner und dabei schalkhafter Weiblichkeit dar, das, unterstützt und gehoben von einer prachtvollen Toilette, wirklich in diesem Genre seines Gleichen suchte. Beifall und Hervorruf am Schluß wurde der wackeren Künstlerin als verdiente Anerkennung dieser hervorragenden Leistung zu Theil. Sehr brav unterstützt wurde Frau Wallner durch Frl. Lange, welche als schnippisches, durchtriebenes Kammermädchen „Annette," besonders in der männlichen Tracht, höchst lebendig und ungezwungen spielte und dafür alles Lob verdiente. Herr Keller hatte auf die Rolle des Deputirten und langweiligen Gecken „v. Lormont" allen möglichen Fleiß verwandt; die Rolle selbst ist jedoch carrikirt und eigentlich keine Charakterrolle, so daß sie auch bei vortrefflicher Darstellung durch den Träger zu keiner rechten Wirkung kam, sie streift zwar an den Intrigant; die Intrigue ist indeß zu plump angelegt. Eine bei weitem wirksamere Rolle ist dagegen die des „Dupont," auf dem Zettel als Notar bezeichnet, wiewohl wir aus dem Stück entnehmen mußten, daß er einen Diener der Kirche vorstellen soll. Herr A. Schultze stellte den gleißnerischen Schuft so vortrefflich in Spiel und Maske und mit so viel Komik dar, daß er großen Beifall dafür einerntete. Er vermied dabei einen zu tiefen Ton der Stimme anzuschlagen, wodurch er bei seinem an und für sich sehr sonoren Organ andern Rollen schon geschadet hat und unverständlich geworden ist. Herr Beurmann gab den „Gustav v. Lindorm" etwas zu steif und ohne den gehörigen Humor; die Rolle gehört einem jugendlichen Bonvivant, den unsere Bühne leider noch nicht besitzt. Herr Mikulsky, der letzthin bereits mit gutem Erfolg im „Schwarzen Peter" aufgetreten ist, machte aus dem „Baptiste," Gustav's Bedienten, auch nicht das Richtige; Herr Mikulsky spielt etwas schwerfällig und weiß seine Arme, mit denen er fortwährend unschöne Bewegungen macht, nicht zu gebrauchen. Herr Rennert gab den „Schuhmacher Renard" recht bieder, hat jedoch darauf zu achten, daß ihm nicht Sprachfehler entschlüpfen. — Uebrigens würde sich das Stück sehr gut zur Aufführung auf der Sommerbühne vor einem zahlreicheren Publikum, als das gestrige, eignen. Die Eröffnung derselben, welche Sonntag erfolgen sollte, muß wegen noch nicht vollendeter Decorationen auf einige Tage ausgesetzt bleiben. Dafür erhalten wir aber am Sonntag Meyerbeer's Meisterwerk: „Die Hugenotten", dem zu Gefallen wir uns gewiß gern in die Räume des Schauspielhauses werden einschließen lassen.

Herr Direktor Wallner ist gestern von Berlin zurückgekehrt, nachdem es ihm dort gelungen, eine jugendliche Liebhaberin, Fräulein Cohnfeld, und einen Liebhaber, dessen Namen uns im Augenblick nicht gegenwärtig ist, zu engagiren.

Handels-Berichte.

Berlin, den 25. Mai. Weizen bei Ladungen 60 a 65 Rt., im Detail 61 a 66 Rt. Roggen loco 51 a 54 Rt., 86 Pfd. $54\frac{2}{3}$ Rt. incl. Gew. bez., p. Frühjahr $49\frac{1}{2}$ a 51 bis $49\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Mai-Juni 54 bis $54\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Juni-Juli $54\frac{1}{2}-55\frac{3}{4}$ Rt. verk., p. Juli-August $53-52\frac{3}{4}$ Rt. verk.

Gerste, loco 40 a 42 Rt., kleine 38 a 39 Rt.

Hafer, loco 30 a 33 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 34 Rt. nominell.

Erbsen, Koch- 56 a 60 Rt., Futter- 53 a 54 Rt.

Winterrapps 80—79 Rt. Winterrübsen 79—78 Rt. Sommerrübsen 68—66 Rt. Leinsamen 66—65 Rt.

Rüböl loco $10\frac{1}{3}$ Rt., p. Mai $10\frac{1}{4}$ Rt bez. u. Gd., $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., p. Mai-Juni $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Juli-Aug $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{3}$ Rt Gd., p. Aug.-Sept. $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $10\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Leinöl loco $11\frac{1}{3}$ Rt., p Lieferung 11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $25\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Mai $24\frac{1}{4}$ Rt. bez., $24\frac{1}{2}$ Rt. Br., $24\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni do., p. Juni-Juli $24\frac{1}{2}$ Rt. Br., $24\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Juli-August 24 Rt. Br., $23\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. August-September $23\frac{1}{4}$ Rt. Br., 23 Rt. Gd.

Weizen ohne Aenderung. Roggen fluktuirend, schließt matter. Rüböl still. Spiritus verfolgte ungefähr denselben Gang wie Roggen, schließt jedoch fester.

Stettin, den 25. Mai. Warme Luft, Ostwind.

Weizen fest, 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr 67 Rt. bez.

Roggen. Der Markt ist in wilder Aufregung, 83 Pfd. an der Börse mit 59 Rt. loco bez., 82 Pfd. p. Frühjahr 55 Rt. bez., p. Juni-Juli 56 Rt. bez.

Gerste loco 74—75 Pfd. 37 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
62 a 65	54 a 58.	38 a 39.	31 a 33.	53 a 55.

Rüböl stille, p. Mai $10\frac{1}{12}$ Rt. Br., 10 Rt. Gd., p. Juni-Juli $10\frac{1}{6}$ Rt. Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. $10\frac{5}{12}$ Rt. Gd.

Spiritus gefragter, am Landmarkt und loco ohne Faß $14\frac{1}{4}$ % bez., mit Faß $14\frac{1}{2}$ % bez., p. Frühjahr $14\frac{3}{8}$ % Br., $15\frac{1}{2}$ % bez., p Juli-August $14\frac{1}{3}$ % bez. u. Gd.

Redaktions-Correspondenz.

Nach Neustadt b. P.. Die Angaben über die angebliche Vergiftung in Turkowo sind zu unbestimmt.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 26. Mai.

BAZAR. Bevollmächtigter Laskowski aus Kruszewo; die Gutsbesitzer v Mańkowski aus Zrenica, v. Kosinski aus Targowagórka und Frau Gutsb. v. Gorzeńska aus Smiekowo.

SCHWARZER ADLER. Bürgermeister Kulau aus Neustadt a./W. und Gutsbesitzer v. Zaborowski aus Ikowiec.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute London aus Berlin, Kühnast aus Leipzig und Zabłowski aus Samter; die Gutsbesitzer v. Bojanowski aus Małpin, Graf Wołłowicz aus Działyń und v. Swiniarski aus Sarbia; Komtesse Bninska und Frau v. Kęszycka aus Glesno.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberst und Inspekteur der 2. Festungs-Inspektion Blenken v. Schmeling und Lieutenant und Adjutant der 2. Festungs-Inspektion Meydam aus Stettin; Major und Kommandeur des 1. Bataillons 19. Landw.-Regts. v. Stückradt aus Lissa.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer von Czapski aus Piekary und v. Kierski aus Gąsawa.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Sperling aus Grzybno; Ger.-Sekr. Müller aus Schroda; Kaufm Hirsch aus Berlin; Gutsp. Schulz aus Kolnic und Referendar Thomas aus Schroda.

HOTEL DE VIENNE. Frau Bürger v. Bojanowska aus Recz.

WEISSER ADLER. Die Partikuliers Borkowski und Wierzbicki aus Gnesen.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Die Gutsbesitzer Grafen Szołdrski aus Żydowo und Łacki aus Zembowo, v. Moszczeński aus Jeziorki; Kaufmann Leichtentritt aus Berlin.

EICHBORN'S HOTEL. Postbeamter Bähr aus Breslau; Handlungs-Kommis Auerbach aus Krotoschin; Rentier Wittwe Lehmann aus Friedeberg; Putzmacherin Schwarz aus Pleschen; die Kaufleute Radt aus Koźmin und Heilfronn aus Witkowo.

DREI LILIEN. Rentier v. Grzębowski aus Breslau.

HOTEL ZUR KRONE. Die Gastwirthe Kunke und Bötzel, Schlossermeister Stöpfner, Färber Salis und Kaufmann Matler aus Driesen; die Kaufleute Meyer aus Berlin, Cohn aus Neustadt b. P. und die Frauen Herzfeld und Berg aus Buk.

KRUG'S HOTEL. Pr.-Lieutenant und Gutsbesitzer Hebdmann aus Rakowko und Schwarzviehhändler Wäber aus Kaltwasser.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Fabisch und Reimann aus Santomyśl.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Elise Boas mit Hrn. Aug. Kühne, Königl. Lieut. im Garde-Artillerie-Regt. zu Roßwiese bei Landsberg a. d. W.; Frl. Emilie Reimer mit Hrn. Kaufm. Ed. Dehne in Berlin; Frl. B. Wollmann mit Hrn. R. Fiebel in Berlin; Frl. A. Medenwaldt mit Hrn. L. Krüger in Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Sommer-Theater in Posen.

Indem ich dem hiesigen geehrten Publikum für das mir und meinem Institute bis jetzt zu Theil gewordene Wohlwollen den wärmsten Dank ausspreche, erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich nächsten Sonntag den 29. d. Mts., wenn es die Witterung zuläßt, im Garten des Odeums die neu dekorirte Sommerbühne eröffnen werde, und auch dies junge Unternehmen unter den Schutz der hiesigen Kunstfreunde stelle.

Der Schauplatz ist auf das Bequemste eingerichtet, der erste Platz mit 280 numerirten Stühlen, das Parterre mit einer großen Anzahl bequemer Sitzplätze versehen und sämmtliche Dekorationen sind von den Herren Alexander und Lehmann neu gemalt. Der neben dem Odeum befindliche große Garten ist mit diesem Etablissement verbunden und den Theaterbesuchern zur Promenade geöffnet. Bei günstiger Witterung findet jeden Tag eine Vorstellung statt, mit Ausnahme der Tage, an welchen im Stadt-Theater die noch restirenden letzten Abonnements-Vorstellungen **(in Operndarstellungen)** zur Aufführung kommen.

Um einen möglichst gleichmäßigen Besuch des Sommer-Theaters zu erzielen, erlaube ich mir für dasselbe folgende billige Abonnementsbedingungen zu stellen:

Ein numerirter Stuhl auf den ersten Platz, geltend für **alle** Vorstellungen im Sommer-Theater, mit einziger Ausnahme der Benefize, 15 Rthlr.

Eine Personalkarte ins Parterre für **alle** Vorstellungen wie oben . . . . 10 Rthlr.

Eine Aktie auf 12 Billets auf den ersten Platz (numerirte Stühle) für beliebige Vorstellungen im Abonnement, mit dem Rechte, jedes Mal zwei Billets abstempeln zu lassen, wie beim Abonnement im Stadt-Theater . . . 3 Rthlr.

(Es werden nur so viel Aktien ausgegeben, daß jeder Abonnent gewiß sein kann, seine Plätze zu bekommen.)

Eine Aktie auf 12 Parterre-Billets, in beliebiger Anzahl zu benutzen . . . . 2 Rthlr.

Kassen-Preise.

Ein numerirter Stuhl . . . . 10 Sgr.
Parterre . . . . $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Gartenfesten mit großen Concerten an Sonntagen kostet das Concert-Billet zu Gunsten des Orchesterpersonals 1 Sgr.

Aktien-Billets für das Sommer-Theater werden von Mittwoch den 25. d. M. in Busch's Hôtel de Rôme Parterre ausgegeben. Franz Wallner.

Olympischer Circus
von
E. Renz
auf dem Kanonen-Platze.

Heute Freitag den 27. Mai 1853:
Große Vorstellung der höheren Reitkunst und Pferdedressur.
Anfang 7 Uhr.

Sonnabend den 28. d. M. Nachm. 3 Uhr Vortrag über **Literatur** im Verein für Handlungs Diener.

Als Verlobte empfehlen sich:
Cäcilie Seydel,
Wilhelm Hainski.
Wronke, den 25. Mai 1853.

Bekanntmachung.

Die bisher in Monatsraten oder je nach dem Bedürfniß bewirkte Lieferung des Schreibmaterialien-Bedarfs für die Königliche Regierung hierselbst soll anderweit im Wege der Submission an Denjenigen ausgethan werden, welcher die besten Materialien zu den verhältnißmäßig billigsten Preisen liefert. Der jährliche Bedarf beträgt ungefähr:

6 Ries Median-Papier,
1 " Brief-Papier,
22 " Bericht-Papier,
130 " Maschinen-Mundir-Papier,
36 " desgl. in halben Bogen,
140 " Bütten-Mundir-Papier,
150 " Concept-Papier,
12 " klein Tabellen-Papier,
20 " Aktendeckel-Papier,
30 " großes blaues Pack-Papier,
3500 Stück Federposen,
60 Pfund feinen rothen Siegellack,
115 " ordinairen desgl.,
30 Stück Bleistifte,
50 " Rothstifte,
75 Loth Heftstifte,
1000 Stück große Oblaten,
3000 " mittlere desgl.,
45000 " kleine desgl.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir einen Submissionstermin auf den 21. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Plenar-Sitzungs-Zimmer des hiesigen Regierungs-Gebäudes vor dem Herrn Regierungs-Rath Gebauer anberaumt und fordern Lieferungslustige auf, ihre schriftlichen Offerten unter Beifügung von Proben zu der besagten Stunde pünktlich abzugeben, und beim Eröffnen zugegen zu sein, indem Nachgebote oder später eingehende Offerten unberücksichtigt bleiben, und der Termin geschlossen ist, sobald die desfallsige Verhandlung von den anwesenden Submittenten vollzogen worden. Nähere Auskunft, welche gewünscht werden sollte, wird auf Verlangen der Rendant des Schreib-Materialien-Depots, Regierungs-Sekretair Hoffmann I., ertheilen.

Posen, den 18. Mai 1853.
Königliche Regierung.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 25. November 1852.

Das in der Stadt Posen und deren Altstadt unter Nr. 127. belegene, dem Kaufmann Benjamin Witkowski gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 9637 Rthlr. 26 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 30. Juni 1853 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
1) der Lewin Aron Peiser, jetzt dessen Erben,
2) die Erben des Lessel Samuel Friedberg,
3) die Erben des Hirsch Michael Kaul und seiner Ehefrau Hodes geborne Neumark,
4) der Salamon Benjamin Latz, jetzt dessen Erben,
5) die Riefke geborne Ziltz, verehelichte David Freund und deren Ehemann,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Edictal-Citation.

Der im Jahre 1831 oder 1832 in einem Alter von 18 oder 19 Jahren auf Grund eines Regierungs-Passes nach England gegangene, ein halbes Jahr später aber verschollene Schneidergeselle Hirschel Aufrecht aus Rogasen, Regierungsbezirk Posen, so wie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, werden hierdurch öffentlich vorgeladen, sich vor oder in dem auf den 7. September 1853 Vormittags 11 Uhr zur Legitimation angesetzten Termine vor dem Herrn Kreis-Richter Bauermeister hierselbst in unserm Geschäftslokale schriftlich oder persönlich zu melden und die weiteren Anweisungen zu gewärtigen, widrigenfalls der Hirsch Aufrecht für todt erklärt, sein Nachlaß seinen legitimirten Erben ausgeantwortet, seine unbekannten Erben und Erbnehmer aber mit ihren etwanigen Ansprüchen präkludirt werden werden.

Rogasen, den 22. September 1852.
Königliches Kreis-Gericht. I.

Bei **Im. Tr. Wöller** in **Leipzig** erschien nachstehendes, für **Gärtner** und **Gartenfreunde** gleich nützliches Buch, dessen grosse Brauchbarkeit sich seit vielen Jahren bewährt hat, und kann dieses durch **jede Buchhandlung des In- und Auslandes** bezogen werden, in **Posen** vorräthig bei **E. S. Mittler:**

Der unterweisende
Monats-Gärtner.
Vollständige, auf 45jähr. Erfahrung gegründete Anleitung,
sämmtliche monatliche Arbeiten
im
Gemüse-, Obst-, Blumen-, Wein- und Hopfengarten, so wie bei der Gemüse-, Frucht- und Blumentreiberei zur rechten Zeit und auf die beste Weise zu verrichten;
ferner:
Anweisung zur ersprießlichsten Behandl. der Sämereien; vortheilhaftesten Benutzung und besten Aufbewahrung der verschied. Gemüse u. Früchte im frischen und getrockneten Zustande durch Einsetzen, Einmachen 2c., Bereitung von Mußen, Säften, Extrakten, Weinen u. dergl. Ein **immerwährender Gartenkalender** und nützliches Hand- und Hülfsbuch für **Gärtner, Gartenfreunde, Landwirthe** und **Haushaltungen**. Von **Heinrich Gruner.** Mit Berücksichtigung der neuesten erprobten Erfahrungen aufs Neue bearbeitet von
C. F. Förster,
Fünfte, sehr vermehrte Auflage.
25 Sgr.

Ueber diesen Monatsgärtner sprach sich die Kritik dahin aus: „er sei so vorzüglich, daß unter allen vorhand. derartigen Schriften keine dieser an die Seite gestellt werden könne."

Wagen-Auktion.

Bei Gelegenheit der am Freitag den 27. Mai c. stattfindenden Bücher-Auktion werde ich Mittags 12 Uhr im Hofe des Bazars
einen eleganten Kutschwagen
öffentlich meistbietend versteigern.
Lipschitz, Königl. Auktionskommissarius.

Gold- und Juwelen-Auktion.

Montag den 30. Mai c. Vormittags von halb 9 Uhr und des Nachmittags von halb 3 Uhr ab werde ich in dem Auktions-Lokal Magazinstr. 1.
goldene und silberne Pretiosen 2c.
als: 1 goldene Anker-Uhr mit Kette, Ringe und Brochen mit Diamanten und andern Steinen, Busennadeln, Ohrgehänge, Kreuze, Armbänder, Medaillons, Dosen, Sattel und Reitzeugstücke, **um 12 Uhr** einen noch guten Kutschwagen in Federn hängend, mit ganzem Verdeck und Fenstern, zum abnehmen,

Nachmittags von halb 3 Uhr ab: **musikalische Blas-Instrumente,** als Fagotts, Clarinetten, Flöten, Trompeten mit Bogen und Ventilen, Oboen, Inventions-Waldhörner, 1 Baßposaune, 1 Klapphorn und 2 Paar alte Becken, 1 Schneiderschen Badeschrank, Glas- und Porzellan-Geschirr

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Zobel,
Auktions-Kommissarius.

Bücher-Auktion.

Die Versteigerung der Bestände der Stefańskischen Buchhandlung wird **Freitag und Sonnabend d. 27. u. 28. d. M. Vor- u. Nachmittags** fortgesetzt.
Lipschitz,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Echt Englische und Suhler Schafscheeren
empfiehlt **C. E. Nitsche** in Schmiegel.

Bleichwaaren
übernimmt bis Ende Juli zur Beförderung ins Gebirge **C. E. Nitsche** in Schmiegel.

Maitrank
von frischem Waldmeister, in Flaschen à 10 Sgr. empfehlen **Gebrüder Mewes.**
Markt- und Neuestraßen-Ecke Nr. 70.

Köln-Münster Hagel-Versicherungs-Verein,
concessionirt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen.
Direktion in Berlin.

Der Verein versichert alle **Feld- und Garten-Produkte** und die **Glasscheiben an Gewächs- und Treibhäusern** gegen Hagelschaden, und zwar zu festen Prämien, wobei keine **Nachzahlung** stattfindet.

Das loyale Verfahren bei Schaden-Abschätzungen, die volle Auszahlung der Entschädigungen und der billige, nach der Gefahr bemessene Prämientarif rechtfertigen das stets wachsende Vertrauen, welches dem Vereine bis jetzt zu Theil geworden ist.

Statuten und Antrags-Formulare sind bei den Unterzeichneten zu haben, welche bereitwilligst nähere Auskunft ertheilen und Versicherungen entgegen nehmen.

Die General-Agenten **Baumert & Rabsilber** in **Posen.**
Die Agenten
Herr Herrmann A. Heymann in Schwerin a. W., Herr Ernst Anders in Wollstein.

Maitrank täglich frisch à 10 Sgr. die Flasche bei **J. Tichauer.**

Frischer Maitrank
bei **W. F. Meyer & Comp.**

Außerordentlich fetten Weser-Lachs, das Pfund à $12\frac{1}{2}$ Sgr., Speck-Aale, Bücklinge und Flundern empfiehlt die Materialwaaren-Handlung
B. Kweizer, Gerber u. Schifferstr.-Ecke.

Neue **Matjes-Heringe** à 2 Sgr. das Stück zu haben bei **A. Kirschenstein,**
vormals J. Mrowinski.



Sonntag den 29. Mai
bringe ich
Netzbrucher Kühe,
frischmelkende, nebst Kälbern
per Eisenbahn nach Posen;
ich logire
im Gasthof zum Eichborn, Kämmerei-Platz. **F. Schwandt.**

Frische Maibutter
ist in Eichborn's Hôtel so eben angelangt, und wird dieselbe einzeln wie auch im Ganzen pro Pfd. mit $8\frac{1}{2}$ Sgr. verkauft.

Ein im Polizeifache geübter Sekretair, der gleichzeitig beider Landessprachen mächtig ist, findet sofort ein Unterkommen bei dem Distrikts-Kommissarius und Bürgermeister in Mieszkow, Kreis Pleschen.

Ein anständiges Mädchen, welches Schneidern kann, so wie auch in der Landwirthschaft Bescheid weiß, sucht jetzt oder zu Johannis ein Unterkommen. Näheres zu erfragen bei Madame Opitz, **St. Martin Nr. 59. eine Treppe hoch.**

ODEUM.



Heute Freitag den 27. Mai
Zweites
Garten-Concert
der Tyroler Natursängerfamilie
Schattinger,
wozu Damen u. Herren freundlichst eingeladen werden. Anfang 7 Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. — Programms sind Abends an der Kasse zu haben.

COURS-BERICHT.
Berlin, den 25. Mai 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{3}{4}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	—
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	—
dito von 1853	4	—	$100\frac{1}{2}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{8}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	160
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{7}{8}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	97
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{8}$	—
Posensche dito	4	—	$104\frac{3}{8}$
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{2}$
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	$100\frac{3}{4}$
Pr. Bank-Anth.	4	$110\frac{1}{4}$	110
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	$111\frac{1}{8}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	$119\frac{3}{8}$	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	—
dito 2–5 (Stgl.)	4	—	$98\frac{1}{2}$
dito P. Schatz obl.	4	$92\frac{3}{4}$	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	$97\frac{1}{2}$	—
dito 500 Fl. L.	4	$92\frac{3}{4}$	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	$98\frac{1}{2}$
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	$39\frac{5}{8}$	—
Badensche 35 Fl.	—	$23\frac{1}{8}$	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{1}{4}$

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	85
Bergisch-Märkische	4	$74\frac{3}{4}$	—
Berlin-Anhaltische	4	$136\frac{3}{4}$	—
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	$113\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	104
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	$96\frac{1}{2}$
dito Prior. A. B.	4	—	$100\frac{1}{4}$
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Berlin-Stettiner	4	—	158
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	134	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$122\frac{1}{4}$	$122\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$
dito dito II. Em.	5	—	$101\frac{3}{4}$
Krakau-Oberschlesische	4	—	$93\frac{3}{4}$
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	$108\frac{1}{2}$
Magdeburg-Halberstädter	4	—	190
dito Wittenberger	4	$49\frac{1}{4}$	—
dito dito Prior.	5	—	$101\frac{1}{2}$
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$100\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	4	—	$101\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	102
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
dito Prior. IV. Ser.	5	$103\frac{1}{4}$	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$57\frac{3}{4}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	223	—
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$184\frac{3}{4}$
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	$89\frac{3}{4}$
dito (St.) Prior.	4	—	95
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	95
Thüringer	4	—	$114\frac{1}{2}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{5}{8}$
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Börse war auch heute matt gestimmt und die meisten Aktien bei geringem Geschäft rückgängig.